Zeitschrift: The Swiss observer : the journal of the Federation of Swiss Societies in the UK

Herausgeber: Federation of Swiss Societies in the United Kingdom

Band: - (1921)

Heft: 28

Rubrik: Home news

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

The Swiss Observer

Telegrams: FREPRINCO, LONDON. *Published fortnightly at* 21, GARLICK HILL, E.C. 4. Telephone: CITY 4603.

No. 28 LONDON, DECEMBER 3, 1921. PRICE 3D.

SUBSCRIPTION RATES

UNITED KINGDOM AND COLONIES	6 Months (13 issues, post free)	4/6
	12 „ (26 „ „ „)	8/6
SWITZERLAND	6 Months (13 issues, post free)	Frs. 5.50
	12 „ (26 „ „ „)	„ 10.—

(Swiss subscriptions may be paid into Postscheck-Konto: Basle V 5718).

HOME NEWS

The Swiss Federal Council have decided to abolish from December 1st the demand for visas from American citizens desirous of entering Switzerland and possessed of a valid passport.

Negotiations to extend the same facilities to Belgians, Britons, Dutch, Spaniards and Scandinavians are still pending between the respective Governments and the Swiss authorities.

* * *

The Federal Department for Finance has ascertained on enquiry from the Swiss banks that there is no foundation whatever for the wild statements that extraordinary large deposits from German banks, limited companies, industrialists and private people are lying at various Swiss banks.

The killing of this rumour seems to dispose of the erroneous assumption that the high rate of the Swiss franc is due to these supposed deposits of German wealth.

* * *

A new telephone exchange for trunk calls has just been opened in Zurich, replacing the old exchange which in 1898 started with 16 operators, whereas to-day's service requires the attention of 220 operators.

* * *

The opening of the regular air route Paris-Lausanne became a *fait accompli* on Saturday, November 19th, when at four in the afternoon a "Goliath" machine of the Compagnie des Grands Express Aériens safely landed six passengers from Paris at the aerodrome La Blecherette near Lausanne.

One of the passengers was Professor Louis Mercanton, who represents Lausanne at the International Congress for Air Traffic which was being held in Paris at the time.

* * *

It is reported in the Swiss Press that enquiries have been set on foot to ascertain whether the Austrian Government would offer special facilities concerning accommodation for the League of Nations if it became a matter for consideration to transfer the seat of the League to Vienna.

* * *

One hundred and twenty boys and girls from the devastated regions of Northern France reached Basle last Monday to be distributed among Swiss families in various parts of Switzerland for a stay of some weeks.

* * *

Three engineers who were engaged in overhauling the central heating installation at the Sacré Coeur College in Fribourg, as well as two man servants of the institute succumbed to asphyxiation during the night in consequence of the insufficient closing of a shutter. Rather a sad occurrence while having experts on the premises.

* * *

Ex-King Karl aftermath.—The Ad Astra Aero Co. of Zurich report that their claims, arising out of Karl's escape with one of their aeroplanes, have been settled in full.

Colonel Pfyffer, who was accused of having kissed the ex-Emperor Karl's hand on his return to Lucerne in the spring of 1919, has brought a libel action against the originators of the statement.

The action has now been settled, the defendants declaring that Colonel Pfyffer did not kiss the ex-Emperor's hand, a statement which was a mistake and not intended as an insult to the Colonel.

* * *

We are reprinting below an article which has appeared in the "Neue Zürcher Zeitung" (Nov. 29th) containing matter from the pen of a correspondent who is evidently intimate with South American conditions on this particular subject, and we doubt not that his comment will also interest our readers:—

"In Nr. 1667 der "N.Z.Z." hat Herr Fr. Bertschinger aus Lenzburg unter dem Titel "Ueberseeischer Zuchtvieh-Export" den letzten für die "Exposicion Rural" in Buenos Ayres bestimmten Viehtransport behandelt. Als Kenner der landwirtschaftlichen Verhältnisse Argentiniens glaube ich Herrn B. erwidern zu dürfen, dass meiner Ansicht nach der schweizerische Transport nicht zur Genüge vorbereitet war. Es ist, wie der Einsender ganz richtig betont, immer eine heikle Sache, in ein überseeisches Land, das 10,000 Km. vom Mutterland entfernt ist, schweizerisches Vieh zu senden, umsomehr, nachdem die Schweiz über keinen Einschiffshafen verfügt. Es hängt aber in diesem Falle nicht nur von den für die Ausstellung zu erfüllenden Formalitäten ab, sondern es ist vor allem eine vorherige genaue Sondierung unter den argentinischen Züchtern—darunter sind ja viele Schweizer zu finden—notwendig, und zuletzt dürfte auch eine Rücksprache mit der argentinischen Regierung, die auf höfliche und vertrauliche Besprechungen grossen Wert legt, am Platze gewesen sein. Ich glaube, dass die argentinische Regierung—denn auf diese ist es zuletzt wohl angekommen—den Import der Schweizer Kühe sicherlich nicht gesperrt hätte, wenn vorherige klare diplomatische Abmachungen zwischen den beiden interessierten Regierungen getroffen worden wären. Die diplomatische Intervention unserer Regierung—sei nun der Fehler in Bern oder in Buenos Aires zu suchen—hat viel zu wenig ausgerichtet; denn es ist gar nicht denkbar, dass, wenn z. B. England mit einem Viehtransport sich in der gleichen fatalen Lage befunden, diesem Land gegenüber derart schroff vorgegangen worden wäre.

Man gewinnt unwillkürlich die Ueberzeugung, dass noch andere Gründe, nicht einzig, weil Brasilien der Maul- und Klauenseuche wegen als verseucht erklärt worden war, die

argentinischen Instanzen dazu veranlasst haben, das Schweizervieh, das ja Brasilien nur im Transit berührte, zur Ausstellung nicht zuzulassen. Es hätte mit etwas mehr Energie damals untersucht werden sollen, warum Argentinien gerade der Schweiz nicht mehr entgegen gekommen ist. Es fehlt eben immer noch, wie ich es kürzlich der argentinischen Handelskammer gegenüber betonte, an einer einheitlichen schweizerischen Organisation in Argentinien, die dazu berufen wäre, unsere Interessen nicht nur im allgemeinen, sondern auch im einzelnen richtig zu wahren. Ich bin selbst Mitgründer der Neuen Helvetischen Gesellschaft am Rio de la Plata; meiner Meinung nach genügt es aber nicht, wenn sich diese Gesellschaft auch noch mit unsern Handelsinteressen befasst, sondern es ist eine zwingende Notwendigkeit geworden, dass ein einheitliches Bureau geschaffen wird, das sich der Ausbreitung des Schweizerhandels in den La Platastaaten tatkräftig annimmt und das speciell der heute darniederliegenden schweizerischen Industrie neue Absatzgebiete schaffen könnte.

Fast als sicher ist anzunehmen, dass die englischen Züchter, die sich allerdings um die argentinische Viehzucht verdient gemacht, den heutigen anormalen Zustand zwischen der Schweiz und Argentinien herbeigeführt haben. Das Fiasko, das der erste Transport erlitten hat, soll aber die schweizerischen Züchter keineswegs entmutigen; 1922 findet eine grosse internationale Ausstellung in Buenos Aires statt, und die Gelegenheit darf nicht verpasst werden, um das Schweizervieh den argentinischen Züchtern vorzuführen. Die Aussteller dürfen schon heute überzeugt sein, dass der Schweizer Viehpavillon einer der besuchtesten sein würde.

In Argentinien leben immer noch etwa 14,000 Schweizer, gegen etwa 20,000 von früher. 70 Prozent davon widmen sich der Viehzucht und Landwirtschaft, und ich möchte speciell an dieser Stelle betonen, dass unsere Landsleute es in dieser Hinsicht sehr weit gebracht haben. Es genügt, wenn man von Rosario de Santa Fé der Zentralbahn entlang nach Esperanza fährt; eine Schweizeransiedlung reiht sich an die andere, die zum grössten Teil auf Existenzen von 50 und mehr Jahren zurückblicken können. Die damaligen Pioniere—vor allem waren es Berner, Aargauer und Walliser—haben es verstanden, durch Energie und Ausdauer sich in dem fernen Argentinien zu Wohlstand emporzuarbeiten. Dabei wollen wir nicht vergessen zu erwähnen, dass unsere Emigranten von seiten der argentinischen Regierung stets jede Unterstützung erhielten; denn es ist ja im ganzen Lande sprichwörtlich bekannt, dass es die Schweizer waren, die den argentinischen Boden zuerst urbar gemacht und im Lande auch das Schiesswesen eingeführt haben.

Es darf als sicher angenommen werden, dass jede Anregung der schweizerischen Landwirtschaft, die es verstanden hat, als einheitliche Organisation die Initiative für Viehtransporte nach Argentinien, das als Zukunftsland für uns Schweizer immer mehr in den Vordergrund treten wird, zu ergreifen, auch bei unsern Landsleuten am Rio de la Plata grösste Sympathie und jede Unterstützung finden dürfte.

RUDOLF RUCH-HEER (Lugano).

The Publisher will be pleased to forward free specimen copies of the *Swiss Observer* to likely subscribers whose addresses may be supplied by readers.

L'ESCALADE

sera fêtée comme de coutume cette année par les Genevois à Londres. Un dîner aura lieu le *Lundi 12 Décembre* au **Café Royal** à **7.30 h.** Tous les Genevois de passage seront les bienvenus. Prière de s'inscrire avant le 9 Décembre auprès de

M. R. DE CINTRA, 46, Cannon Street, London, E.C. 4.

Prix du dîner, 7/6. 'Phone: Central 1321.

NOTES & GLEANINGS.

The international conferences in Geneva having for the present come to an end, the English newspaper correspondents have concentrated their attention on other subjects; a number of very interesting articles are the result. The correspondent of the *Newcastle Chronicle* (Nov. 16th) has been interviewing financiers and bank managers on the present crisis and the outlook in Germany, and retails the information so gained. He commences his article as follows:—

"Although Switzerland is only a small country and is supposed to be merely an enlarged tourist centre, nevertheless owing to her situation, her importance in the world of international finance and commerce is greater than many persons in England imagine.

I wonder how many British towns with a population of 130,000 could boast of 87 banks. Yet Geneva has actually so many. True, it is known as the city of money-changers, and it is a common saying that if a Genevese has four sons, he makes the first a banker, the second a lawyer, the third a house agent, and the fourth, if he is somewhat of a fool a Government official.

As a matter of fact, Lombard Street could learn a good deal from Swiss financiers and bankers. It is certainly the case that not all the banks, whether here, or in Zurich, or Basle, are genuine Swiss institutions. In Geneva many are Franco-Swiss, and some even entirely French, besides which one is purely English.

Some of the banks, although they certainly do transact banking business, are really only financial departments of large electrical and other undertakings in South America, and before the war in Turkey, Mesopotamia, Syria, Russia, and almost all over the world. My point is, however, that it is possible to get in touch with the financial and commercial situation of the world here better than in most other places."

* * *

The *Daily Express* (Nov. 17th) correspondent went to Champéry—the No Man's Land of Happy Women—and sends the following description:—

"It is a little Alpine resort, a community of toiling, happy women—Champéry, the highest village in the Rhône valley, 3,500ft. above the sea level.

In summer and early autumn it is busy with tourists, but now that the last of them has gone, it is a sleepy, manless village, probably the only one in the world. Of the 900 inhabitants the only men are a handful of officials.

When the stranger asks a Champéry peasant woman: "Where are your men folk?" she replies: "There are no men here; we do all the work ourselves, and we don't want men."

The canton of Valais, in which Champéry is situated, is one of the most mountainous in Switzerland, and its inhabitants have consequently a stern struggle with the soil and Nature in order to exist. As a result of this constant fight with Nature the men and women inhabitants of the Alpine villages became hardier and more independent in character. The men of Valais developed into splendid soldiers, who were in great demand in the European armies during the troublesome periods in the eighteenth and nineteenth centuries. Nearly every general in Europe had a Swiss contingent of mercenaries, and even to this day the Pope's Swiss Guard in Rome consists almost entirely of men from the Valais.

Champéry suffered to a greater extent from the exodus of men folk to the wars than other neighbouring villages, and, in addition to this, the arid country and the short summer and severe long winters held out few inducements to the young man to remain at Champéry while he could obtain good wages and better conditions elsewhere.

VERITABLE

LECKERLIS DE BALE (Singer)

Gros et Détail.

C. A. BLANCHET, 168, Regent Street, W.1